

Allgemeiner Anzeiger

Zeitung für die Ortshafte:

Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretinig Nr. 133c.

Inserate, die 4gespaltene
Korpuszeile 10 Pf., sowie Be-
stellungen auf den Allgemeinen
Anzeiger nehmen außer unserer
Expedition in Bretinig die Herren
F. A. Schöne Nr. 61 hier und
Dehne in Frankenthal
entgegen. — Bei größeren
Aufträgen und Wiederholungen
Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 74.

Sonnabend, den 14. September 1895.

5. Jahrgang.

Deutsches und Sächsisches.

Bretinig, den 14. September 1895.

Bretinig. Am Dienstag abends be-
trachtete ein stattlicher Zug, bestehend aus dem
Gemeinderat, Schulvorstand, Schulkindern
und Gesang- und Turnverein mit Fahnen,
Er. Rgl. Hoheit dem Prinzen Friedrich
Karl, Höchstweller zum Diner des hier selbst
quartiert gewesenen Offiziercorps in der
„Sonne“ erschienen war, eine Ovation. Ge-
sammt Gasthof, sowie die „Bierhalle“ waren
prächtig illuminiert. Nach dem Gesänge des
„Gott grüße Dich“ von Abt, wel-
cher der hiesige Gesangverein vortrug, be-
grüßte Herr Pfarrer Dietrich Sr. Rgl. Hoheit,
beide den Gefühlen des Dankes, der Liebe
und Verehrung Sr. Rgl. Hoheit gegenüber
die nach unserem Königshause Ausdruck ver-
liehen. Der Prinz dankte herzlich und zeich-
nete mehrere Herren durch Ansprachen aus,
während die Schulkinder das Lied: „Wie
ich dich mein Sachsenland“ und später
noch „Deutschland, Deutschland über alles“
sungen, welches Lied von den Versammel-
ten begeistert mitgesungen wurde. Mit dem
Wachmarsch des Zuges vor Sr. Rgl. Hoheit
erreichte die Ovation ihr Ende.

Bretinig. Bereits in 23. Auflage
„Luther“, ein kirchliches Festspiel zur
des 400jährigen Geburtstages Martin
Luthers in Worms, gedichtet von Hans Herrig,
wurde mir, ein Beweis, daß die Dichtung an
sich wertvoll, durch Wahl und Behandlung
des Stoffes sich viel Freunde erworben hat.
Weniger bekannt ist aber das „Lutherfestspiel“ durch
seine einstimmige Lob aller Derer, welche der
kirchlichen Aufführung dieser Dichtung beige-
trugen haben. Sie zählen bekanntlich nach
Luther, und der Jubel zum „Luther-
festspiel“ war in vielen Städten der groß-
artigste. Auch in Landgemeinden hat man
das Festspiel dem evangelischen Volke darge-
boten; Hauswalde war der erste ländliche Ort,
wo dies wagte, und es war ein glückliches
Vorspiel zu nennen. Als zweites Dorf, das
das Lutherfestspiel haben wollte, wird gegen-
wärtig Bretinig's Name weit und breit ge-
nannt.

Am 6. September war der Tag der
kirchlichen Aufführung, welchem Bretinig's Be-
trachtung mit Spannung entgegenzusehen; nun
eine längere Reihe von Vorstellungen
in näheren und ferneren Umgebung Gelegen-
heit geben, den Helden der Reformation, un-
sern Luther in seiner kraftvollen Sprache, in
seinen kühnen Charakter, in seinem festen
Wort zu schauen. Die Darsteller leisten
das Beste, was war das einstimmige Urteil
der bisherigen Besucher, unter denen wir
Offiziere und Mannschaften aus dem Wandver-
bänden durften. Es war aber auch ein
herlicher Genuß, das Festspiel Szene für
Szene kennen zu lernen. Mit welcher Hin-
gnie ward „Luther“ dargestellt, mochte er
in der Erfurter Klosterzelle auf den
Knieen liegen, von seinem väterlichen Freunde
Staupitz getrostet, oder mochte er den Schwär-
mern und Bilderstürmern mutig entgegenreten,
oder auch den zartfühlenden Melanchthon,
aber auch der Glanz des Wormser Reichs-
tages, ebenso wie die Lieblichkeit des Familien-
gemein. Rathherr und Ehrenhold aber
sind in ihrer klaren, schwingvollen Rede
den geschichtlichen Rahmen in klassischer Weise
dar. Der Totaleindruck ist auf jedes deutsch
und christlich fühlende Gemüt ein gewaltiger,
ergriffen sich die Choräle „Ein feste Burg ist

unser Gott“ und „Nun danket alle Gott“
vom Herzen auf die Lippen drängen, als
gälte es, dem allerbührenden Sprichworte
Ehre zu machen: „Weß das Herz voll ist,
deß gehet der Mund über“. Auswärtigen
Freunden eines „religiösen Volksfestes“
raten wir dringend, sich Billets durch die
Post zu bestellen, womit man sich an den
Gastwirt des „Deutschen Hauses“ in Bretinig,
Herrn Otto Haufe, würde zu wenden haben.
Dem Werk aber wünschen wir von Herzen
einen guten Fortgang um der tüchtigen
Kräfte willen, die hierbei mitwirken, ebenso
wie um des Genußes willen, den jeder Be-
sucher an Ort und Stelle haben wird, um
vollbefriedigt zu den Seinen heimkehren zu
können.

Der 11jährige Sohn des Arbeiters
Berndt in Pulsnitz ist seit mehreren Tagen
spurlos verschwunden. Er trägt dunklen
Hut, unke Jacke und geht barfuß. Die
Eltern bitten um Nachricht über den Ver-
bleib desselben.

Hauptgewinne 3. Klasse 128. königl.
sächsischer Landeslotterie. 2. Ziehungstag
am 10. September. 50,000 Mark auf Nr.
671 (Schieb, Kirchberg). 40,000 Mark auf
Nr. 85171 (Mothes, Greiz). 30,000 Mark
auf Nr. 56586 (Pabst, Chemnitz). 20,000
Mark auf Nr. 73562 (Zenter, Chemnitz).
5000 Mark auf Nr. 6359 22380 63466.
3000 Mark auf Nr. 34612 60393 82798
86721 94035. 1000 Mark auf Nr. 467
3409 3575 4865 10221 16394 17987
27425 56663 60764 64690 66745 82600
85064 91278.

Als Mittel gegen die Schädigung
des Kahlweilings empfiehlt sich das Ueber-
streuen mit Viehsalz, wodurch nach Mitteil-
ungen aus landwirtschaftlichen Kreisen sofort
Hilfe geschafft werden könne. Das Salz
wird möglichst am Abend breitwürig über
das Kraut gestreut; es löst sich im Thau während
der Nacht, und das Fressen der Raupe hört
sofort auf. Eine Wiederholung des Verfahrens
ist zu empfehlen, zumal wenn nicht alle Pflanzen
getroffen worden sind.

Die in nächster Zeit zum Militär-
dienst eintreffenden Rekruten wollen nicht ver-
absäumen, ihre Duntungsarten über geleistete
Beiträge zur Inaktivitäts- und Altersver-
sicherung mitzunehmen. Die letzteren sind gut
auszubewahren, da solche nach der erfolgten
Entlassung bei Wiedereintritt in versicherungs-
pflichtige Beschäftigung abzugeben sind.

Die „aufgerollte Achselkappe“ ist
wieder da. Sie erscheint nur einmal im Jahre.
So charakteristisch wie sie selber ist, ist auch
ihre Bedeutung. Der Soldat ist in den Reser-
vistenstand getreten. Die blanke Waffe fehlt
ihm, statt dessen trägt er den Reservistenstock,
eine Konzeption, die der stolze Krieger dem
Zivilstande gemacht hat, in welchen er wieder
eingetreten ist und auf welchen er noch vor
kurzer Zeit wegwerfend herablickte. Für
manchen ist die Zeit eine Zeit der Freude,
gern hat er den engen Rock abgelegt; denn
seiner wartet zu Hause ein Besitztum, eine
feste Thätigkeit und eine freiere selbständigere
Lebensweise. Mancher aber schreitet ernst da-
her; denn für ihn heißt es, etwas neues be-
ginnen und nicht für jeden findet sich gleich
in unserer Zeit der Ueberfüllung eine passende
Gelegenheit. Die Militärzeit verlangt Opfer,
allein sie kennt nur die Verantwortlichkeit des
Dienstes, in allen Uebrigen fählt sich der
Soldat unverantwortlich und vor allen Dingen,
jeder Sorge um das leibliche Wohl, um

Nahrung und Kleidung, überhoben, allein
es ist nicht zu vergessen, der gewesene Soldat
bringt auch einen größeren Fond mit, der
ihn auch für das bürgerliche Leben tüchtiger
macht und für manche Stellung brauchbar,
für die er früher untauglich gewesen wäre.
An Gesundheit, an Auftreten, an äußerlichen
Anstand, an Ordnungsliebe, Pünktlichkeit u.
hat er bedeutend gewonnen, alles gewiß sehr
zu schätzende Eigenschaften. Darum hat er
nicht etwa Ursache nutzlos zu sein, sondern er
kann, wenn er die guten Eigenschaften ins
bürgerliche Leben hinüberträgt und sie fest-
hält, darauf rechnen, daß dies anerkannt wird
und er sich dadurch nicht nur Achtung erwirbt,
sondern auch seine jeweilige Existenz dadurch
gefestigt sieht.

In allen Orten der Umgebung haben
die Vertretungen einen Zuschuß zu den Ver-
pflanzungsgeldern der diesmaligen verhältnis-
mäßig langen Einquartierung gewährt. Es
ist dies gerecht, denn hierdurch wird eine
mehr gleichmäßige Verteilung der Leistungen
erzielt.

Beleuchtet die Treppen. Die Haus-
besitzer resp. Hausverwalter seien darauf auf-
merksam gemacht, daß mit Eintritt der
Dunkelheit die Hausfluren und Treppen ge-
nügung beleuchtet sind. Für Unglücksfälle,
die infolge ungenügender Beleuchtung sich
ergeignen, sind die Hausbesitzer oder der Haus-
verwalter haftpflichtig.

Am Sonntag abends weigerten sich
zwei junge Männer in Loschwitz, den Bräutigam
zu entrichten und vergriffen sich schließ-
lich thätlich an dem Bräutigamsbräutigam.
Auf das von dem Angegriffenen abgegebene
Notrufsignal kamen ein Loschwitzer und zwei
Blasewitzer Nachschutze herbei und die
beiden Ergebenen, welche auch auf die Schu-
leute einzudringen versuchten, mußten schließ-
lich den Weg in das Arrestlokal antreten.

Die sogenannte „Wunderlinde“ am
Wege von Hermsdorf nach Langebrück, die
Biele durch ihren mächtigen Stamm sowohl,
als durch ihr weites, grünes Blätterdach er-
freut hat und manchen Wanderer wohl auch
in dunkler Nacht durch ihre riesige, auch bei
ziemlicher Dunkelheit noch gegen den Nach-
thimmel abhebende Gestalt ein Wegweiser ge-
wesen sein mag, ist bei einem der letzten Ge-
witter von einem Blitzstrahl zertrümmert
worden.

Eine eigenartige Ehrung seiner
Veteranen bewirkte der R. S. Kriegerverein
in Bielau bei Zwickau. Bei einem ihnen zu
Ehren veranstalteten Festmahle erhielt jeder
Veteran als „Ruhestandsuniform“ einen
Schlafrock mit Knöpfen, das lorbeerbegrenzt
war, schenkungsweise überreicht. Weißge-
kleidete Mädchen führten die Veteranen in
den Festsaal.

Gestern brach in Zwönitz im Hause
der Witwe Böllner Feuer aus, welches sich
infolge der großen Trockenheit und der hölzernen
Bauart der Umgebung so rasant ausbreitete,
daß trotz schnellen Eingreifens der
Feuerwehren noch 5 Häuser an der Bahnhof-
straße dem Elemente zum Opfer fielen. Leider
stellte sich bei Anbruch des Tages ein noch
größeres Unglück heraus. Die bejahrte Witwe
Böllner, sowie eine junge Frau mit zwei
Kindern von 5 und 3 Jahren haben, in der
Dachkammer schlafend, ihren Tod in den
Flammen gefunden.

Die Meldungen zu der großen Dis-
triktsfahrt Dresden-Leipzig-Berlin-Leipzig gehen
zählreich ein. Viele Fahrer werden außer

Konkurrenz starten, da nur Amateure fahren
dürfen, weil diese Fahrt vom Gau 21 des
„Deutschen Radfahrer-Bundes“ ausgeschrie-
ben ist. Gerger, Fischer, Reheis, Grätner, Gebr.
Mündner Schlink starten als Professionals.
Von Amateuren haben sich gemeldet Siebert,
Pappitz und der Deutsch-Amerikaner Jänelt.
Pappitz allein wird ca. 25 Schrittmacher
haben.

Einen Akt der gemeinsten Rohheit
haben Bubenhände an einem der letzten
Abende an der in einem verschlossenen
Schuppen im Burgstädter Lindengarten unter-
gebrachten Schiebeleiter verübt. Als nämlich
der Steigerzug der dortigen Feuerwehr am
Sonntag Morgen an derselben Übungen vor-
nehmen wollte, gewahrte man, daß das Auf-
zugsseil ziemlich durchschnitten war. Ein
Glück war es, daß diese Gemeinheit noch
rechtzeitig bemerkt worden war, denn wie
leicht konnte andernfalls bei einem in der
Nacht ausbrechenden Brande ein Unglück ent-
stehen, das von unabsehbaren Folgen begleitet
gewesen wäre.

Auf schreckliche Weise ist der 12
Jahre alte Realchüler Richard Baumann in
Kobewitz verunglückt. Infolge Explosion
einer Spiritusflasche war der Knabe sofort
in eine Feuerfäule eingekühlt, und erlitt der-
selbe so schwere Brandwunden, daß der be-
bauernswerte Knabe am 9. d. M. von seinem
Leiden durch den Tod erlöst wurde. Die
Mutter des Knaben ist vor 5 Jahren, der
Vater ebenfalls durch einen Unglücksfall um-
gekommen.

Viel Leid und Traurigkeit auf ein-
mal ist in der Familie des Kaufmanns
Charrier in Oltershau eingetret. In gleicher
Stunde wurde der Frau Charrier der Gatte
und auch ihr Vater, der dort als Rentier
lebende Herr Stechä, entrißen.

Kirchennachrichten von Hauswalde.

14. Sonntag n. Trin.: Abendmahl,
Beichte 8 Uhr vorm. Predigt und Amt wird
Herr Pfarrer Grögel aus Frankenthal über-
nehmen.

Kirchennachrichten von Frankenthal

vom 1. bis 15. September 1895.
Getauft: Georg Paul, des Gutsbesizers
Großmann in Frankenthal S. — Marie
Helene, des Hausbes. und Ziegelbeker Winter
in Frankenthal S.
Beerdigt: Georg Paul, des Gutsbes.
Großmann in Frankenthal ebel. Kind, 21 T. alt.
Dom. XIV. n. Trin. keine Kommunion,
vom. 1/2 9 Uhr Gottesdienst.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburts-Register. An Geburten wurden
eingetragen: Paul Alfred, S. des Stellmachers
Karl August Rosenkranz. — Friedrich Curt,
S. des Bierbrenners Friedrich Ernst Lehmann.
— Emma Elsa, T. des Lehrers Ernst Robert
Großmann in Jittau, geb. hier. — Max
Alwin, S. des Fabrikarb. Hermann Bernh.
Grundmann.

Sterbe-Register. Als gestorben wurden
eingetragen: Anna Gulda, T. des Tagelarb.
Karl Adolf Julius Berndt, 2 M. 14 T. alt.
— Carl Albert, 4 J. 10 M. 26 T. alt und
Alwin Paul, 6 J. 2 M. 19 T. alt, Söhne
des Wirtschaftsbesizers Friedrich Alwin Rumbach.

ffischen General Dragomirov die Kanonennests der Truppen.
Die Franzosen sind recht eitle Menschen.
Der Lordmavor von London nach Paris gekommen ist, um den Präsidenten Faure zu besuchen, fühlt man sich schon in Paris dadurch so gehoben, als ob sich ganz England huldigend Frankreich zu Füßen gelegt hätte. Nur Präsident Faure hat sich seine Ruhe bewahrt. Bei dem Besuche im Elyseepalast sagte nämlich der Lordmavor von London, die Korporation der City würde sich geehrt fühlen, den Präsidenten der Republik zu empfangen, wenn er nach London käme. Präsident Faure dankte dem Lordmavor, sagte jedoch, die Frage seiner Reise nach England sei gegenwärtig nicht offen und könne nicht zwischen ihm und dem Lordmavor eröffnet werden. Diese Zurechtweisung hätte sich der vorwichtige Lordmavor ersparen können.

General Munier wurde vom Kriegsminister aufgefordert, keine Journalartikel mehr zu schreiben. Auf Muniers Anerbieten, er wolle sein Beweismaterial auf diplomatischem Wege dem Kaiser Wilhelm vorlegen (er antwortete der Kriegsminister nicht. Man konnte nun wohl die Aften über den tapferen General Munier eablich schließen!).
Das Verhör der Angeklagten in der Südbahn-Angelegenheit verlief bisher ohne Zwischenfall; der Direktor Felix Martin bekannte sich unschuldig und bleibt dabei, daß Baron Reinach für die begangenen Unierschlagungen verantwortlich sei.
Der Figaro' erklärt die Verzögerungen in dem Marsche des Expeditionskorps auf Rabagaslar dadurch, daß die Regierung einen Rückzug der Howas nach Süden beabsichtigte und deshalb den General Ducheane mit der Herbeischaffung von Proviant beauftragte, so daß er in Tananarivo überwintern könne. General Ducheane teilte mit, daß er Borräte für 3000 Mann auf fünf Monate nachführen lasse.

Italien.
Es verlautet, daß der Papst eine neue Enzyklika über die Wiedervereinigung der christlichen Kirchen, mit besonderer Berücksichtigung der katholischen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten, vorbereite.
Dänemark.
Wie man aus Kopenhagen schreibt, steht die Verlobung des Prinzen Christian von Dänemark mit der reizenden Prinzessin Rand von Wales nahe bevor. Bekanntlich war seiner Zeit, um dem Herzogswünsche der Prinzessin entgegenzukommen, eine Heirat mit Lord Roseberry geplant gewesen, allein dieselbe hatte sich durch den Protest einiger auswärtiger Familienmitglieder zerfallen. Prinz Christian ist bekanntlich der älteste Sohn des dänischen Thronfolgers.
Der Zustand des russischen Thronfolgers scheint nicht unbedenklich zu sein. Aus dem dänischen Schloß Bernstorff, wo der Großfürst gegenwärtig weilt, melbet ein Telegramm: Nachdem die Aerzte Prof. Leyden, Welschmow und Dschigajew den Zustand des Großfürsten-Thronfolgers, der noch das Bett hütet, um Kräfte zur Reise nach dem Kaukasus zu sammeln, untersucht hatten, wurde beschlossen, daß der Großfürst-Thronfolger am 13. September mit dem „Polarstern“ nach Sibau und von dort nach Wastman reisen solle. Dr. Dschigajew wird den Patienten begleiten.

Spanien.
Die Gesamtzahl der bisher von Spanien nach Cuba entsandten Verstärkungen, Offiziere nicht einbezogen, beträgt 76 272 Mann. Zuverlässig verlautet, die Regierung sei entschlossen, im Oktober 25 000 Mann, im Januar noch 15 000 Mann nachzuschicken. Auch diese Verstärkungen werden sich wahrscheinlich als unzureichend erweisen, besonders wenn es sich bestätigt, daß sich der Aufstand auch auf Pinar del Rio ausgedehnt droht, wo neuerdings „Albustier“ gelandet sein sollen, um die Bevölkerung anzuputtschen.
Aus Havana werden verschiedene kleine Zusammenstöße mit Aufständischen gemeldet,

bei denen auf beiden Seiten mehrere verwundet und getödet wurden. Auf Cuba sind aus Spanien mehrere Dampfer mit Verstärkungen eingetroffen.
Rufland.
Die russische Regierung beschäftigt sich gegenwärtig mit den Plänen für den beabsichtigten Kanal, der die Ostsee mit dem Schwarzen Meer in Verbindung setzen soll. Seine Endpunkte werden Niga und Cherson am Dnjepr bilden und seine Länge 1600 Kilometer betragen. Die Baukosten des Kanals, der mit elektrischer Beleuchtung versehen werden soll, werden sich auf 200 Mill. Rubel oder etwa 400 Mill. Mark belaufen. Die hohe wirtschaftliche Bedeutung dieses neuen Verkehrsweges läßt sich leicht erweisen; die Binnenschiffahrt, die bisher auf den russischen Binnensystemen, insbesondere dem Dnjepr, durch die vorhandenen Stromschnellen erschwert wurde, wird durch die Anlage dieses Schiffahrtskanals bedeutend gehoben.
Balkanstaaten.
Die armenischen Reformen, die die Pforte neuerdings zugesagt hat, werden von der englischen Presse als völlig unzulänglich bezeichnet. Wenn dies, sagt der „Daily Chron“, das letzte Wort des Sultans und der Pforte sei, dann bleibe nichts anderes übrig, als die Durchfuhr durch die Dardanellen zu erzwingen. Wenn der Sultan nicht auf die Stimme der Vernunft hören wolle, werde er der Anwendung der Gewalt weichen müssen. Die Türkei seien gefaßt; es verlaute, das britische Geschwader habe Befehl erhalten, in die Bosphorus einzulassen. — Verfügtung bleibt abzuwarten. Bevor es dazu kommt, dürften die anderen Mächte doch auch noch ein Wort mitsprechen.
Von aufständischen Banden wurden im macedonischen Bezirke Skopje 60 christliche Dörfer angezündet und die Mehrzahl der Einwohner niedergemacht. Niga bei der Verletzung an der Ermordung des serbischen Papen Blago überführt und seines Amtes entsetzt worden. Er beschuldigte die Mörder.

von Nah und Fern.
Die Kantine der kaiserlichen Werft zu Kiel hat auf den benachbarten Höhen ein Grundstück von rund 11 Hektar Größe erworben, das für die Arbeiter als Park eingerichtet und in dem auch demnächst ein Erholungsbad erbaut werden soll. Ein Teil ist vorläufig noch in kleinen Stücken an Arbeiter verpachtet, eine Fläche von 10 000 Quadratmeter als Turn- und Spielplatz horizontal eingebaut. Es ist geplant, daß dort in nächster Zeit die Lehrlinge der Werft an Sonntagen in Jugendspielen unterwiesen werden, daß aber auch die Schuljugend an Wochentagen unter Aufsicht ihrer Lehrer den Park benutzen darf.
Andreas Hofer-Denkmal. Demnächst ergeht ein Aufruf an sämtliche deutsch-österreichischen und die deutschen Gastwirte, den Verein zur Errichtung eines Kolossaldenkmals für den Sandwirt von Passierer Andreas Hofer in Meran, dessen Kostenaufwand auf 400 000 Gulden angegeben wird, beizutreten.
In der Leichenhalle des Hauptfriedhofes in Darmstadt sind in der Nacht zum Montag ungläubliche Mobeiten von noch unbekanntem Täter verübt worden. Man öffnete mehrere Gräber gewaltsam und trieb an den Leichen allerhand Unflut. Außerdem wurden auf dem Friedhof Grabsteine und Kreuze demoliert.
Der Jgel als Nahrungsmittel. Der „Saale-Zeitung“ wird aus Großleimungen in der Provinz Sachsen berichtet: Durch einen furchtbaren Sturm mitten in der Nacht aus dem Schlafe erweckt, fand ein Landwirt in dem aus Versehen offen gelassenen Hühnerhause einen Jgel, der sich an dem Schenkel eines Huhnes festgebissen hatte und dies erst losließ, als ihn ein wuchtiger, wohlgezierter Hieb des Mannes traf. — Daß der Jgel Frösche, Kröten und Mäuse verzehrt und auch vor dem Kampfe mit Schlangen nicht zurückschreckt, ist bekannt; daß er aber auch Hühner nachstellt, war bis jetzt wohl noch nicht beobachtet worden.

Zu einem mit Säure gefüllten Kessel in Nieber-Jagelheim in der chemischen Fabrik von Beringer der Borarbeiter Ferdinand Weiler. Er verbrannte daran, daß er alsbald unter großen Schmerzen starb.
Ein Landstreicher, der in Mänfingen wegen eines Einbruchs verhaftet worden war, hat den ihn begleitenden Polizeidiener übermächtig, ihm das gestohlene Geld wieder abgenommen und ist dann entflohen. Neuerdings hat derselbe Landstreicher wieder einen schweren Einbruch verübt.
In Witten fand in der Nacht zum Montag bei Gelegenheit der Armesfeier eine große Schlägerei zwischen jungen Burschen statt. Zwei Arbeiter wurden erschlagen.
Eine überaus seltene Ehrung wurde in Solbin dem Schuhmachermeister Fritz Klingebell, Inhaber des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse, von seiner ehemaligen Kompanie des „Leib-Grenadier-Regiments Nr. 8“ zu teil. Nämlich die Kompanie auf ihrem Marsche nach dem Mandocerrain Solbin passierte, wurde deren Hauptmann Herrn Klingebell auf und führte dann später die ganze Kompanie im Paradeanzug an ihm vorüber.
Ueber den Tod des Prinzen Rohan bringt ein Grazer Blatt äußerst sonderbare Enthüllungen. Der Prinz soll schon einen Tag vor seinem Tode auf der Landstraße mit einer Schmeichelei aufgefunden worden sein. Der Reichsanwalt des Erben, des Rittmeisters Rosch, verlangt gerichtliche Untersuchung.
Ueber bedenkliche Vorfälle auf der Brücke Unglücksfälle berichtet die „Fräyer Volks-Zeitung“: Dienstag entstanden an der Brücke unversehrt geliebten Erde des Federleichen Hauses bedenkliche neue Risse, von denen einer die Mauer bis zum Fundament durchstieß und stofflos spaltete, so daß Steinungen weggenommen werden mußten, um einem Zusammensturz vorzubeugen. Außerdem entstand mitten in dieser Gasse ein Loch, das 6 Fuß tief und 5 Meter tiefe weitausgedehnte Höhlung öffnete, über die noch kurz zuvor schwer beladene Pflanzwagen verkehrten. Es wird angenommen, daß die Festhaltung durch den Wagenverkehr einen unglücklichen Einfluß auf das Baugewerk und zerrüttetes Mauerwerk genommen habe.
Ausgeraubte Schuhhütte. Am letzten Sonntag wurde die südlich von Bettneu 2400 Meter hoch gelegene Schmund-Grat-Schuhhütte, die der Sektion Junsbrud-Witten gehört und von dieser mit einem Proviantdepot versehen ist, erbrochen und ausgeraubt gefunden. Ein gewisser Seiger aus Stanz, der im Frühjahr aus der Strafanzalt Garmen entlassen ist und sich nun in den Alpen herumtreibt, ist der Tat sehr verdächtig. Es ist dies binnen drei Wochen die dritte Mal, daß Schuhhütten der Berner Gruppe ausgeraubt wurden. Die Schmund-Grat-Hütte ist am 3160 Meter hohen ausfichtreichen Niffer südlich von der Arbergbahn-Station Bettneu gelegen.
Der am Matterhorn durch Steinfalling verwundete Führer Burgener wurde von der Führer-Expedition nach Zermatt zurückgebracht. Er hatte drei Nächte allein auf einem Felsen verbracht. Die Aerzte konstatierten eine schwere Schädelverletzung.
Vom neuesten Attentat gegen Rothschild. Die Pariser Polizei kennt bereits den Namen des Bombenwerfers im Bankhause Rothschild; vermeintlich ihn aber noch. Der Attentäter heißt Viktor S., gehört einer angesehenen Familie an, war Jögling der Kunstgewerbeschule in Chalons, trat dann in Militärdienst und kam zu den algerischen Tirailleurs, befeuerte aber hier und arbeitete zuletzt als Jurist in der Maschinen-Werkstätte der Nordbahn zu Tergnier. Hier wurde er aus unbekanntem Grund entlassen. Als er nun mit früheren Kameraden konfrontiert wurde, erbleichte der Attentäter und sagte: „Nun bin ich erkannt! macht mit mir, was ihr wollt!“ Auf der Polizeipräfektur ist man überzeugt, daß S. Komplotzen hat, nach denen man jetzt eifrig fahndet.
Zinner nobel! In Monaco wurde der rumänische Leutnant Jean Bilosfrat, der der Butarester Militär-Klub-Kasse 82 000 Frank ver-

lor Entsetzen zugehört; dann schrie sie plötzlich laut auf und wollte zu dem Toten, sank aber von heftigen Weinkrämpfen befallen, wieder auf ihren Sessel zurück.
Als die plötzlich zur Witwe gewordene Frau etwas ruhiger geworden war, nach Gretchen fragte und zu ihr wollte, trat Doktor Lorenz zu ihr und bat sie, sich und die Tochter, zu der er sich jetzt begeben würde, zu schonen. Die sonst so stolze Frau war wie gebrochen, mechanisch nickte sie, trank gehoriam wie ein Kind den Trank, den ihr der Doktor gereicht hatte, und ließ Hermann Reichert ihre Hand, die dieser wieder ergriffen hatte, um ihr tröstend zuzusprechen.
Der Arzt fand Gretchen in einem fieberhaften Schlummer, während Eva noch immer mit demselben tröstlos starren Ausdruck an ihrem Bette lag. „Sie kam bald zu sich“, berichtete sie flüsternd, „doch schlief sie gleich darauf wieder ein. Aber sehen Sie, Herr Doktor, wie rasch sie atmet und wie ängstlich sie den Kopf hin und her wirft. Wenn sie nur nicht schwer krank wird!“ Sie ging Werner voran in das anstoßende Zimmer. „Das wäre zu viel des Leidens. Des Onkels plötzlicher Tod ist ja schon so entsetzlich, so unfahbar traurig.“
Der Doktor ergriff sanft des Mädchens Hand. „Aengstigen Sie sich nicht um ihre Koufue, Fräulein Eva, und hoffen Sie gleich mir, daß ihr junger, kräftiger Körper im Kampf mit dem Seelenkummer, der sie daniederwarf, Sieger bleibt. Aber Sie selbst, liebes Fräulein, mit diesen starren, trocknen Lippen machen mir Sorge. Nein, nicht so!“ fuhr er fort, als sie noch immer regungslos vor sich hinstarrte, „nicht

Peter Solz' Vermächtnis.

Es war ein trauriger Zug, der sich nun fortbewegte. Die beiden jungen Männer, beide bleich und stumm, trugen die Ohnmächtigen, deren leblose Glieder das glänzende, weiße Gewand umhüllte, das leise rauschend über den Boden floß; daneben ging Eva, einem Marmordübel gleich anzusehen, das Gesicht wie erstarrt in Schmerz. Erst als Hermann und Werner mit ihrer Würde in Gretchens Zimmer angelangt waren, kam Leben in Evas Gestalt. Sie klingelte dem Mädchen und hörte auf des Doktors Anordnung, der sich wieder mit Hermann ins Sterbezimmer begab und erst später nach Gretchen sehen wollte.

Im Hause war es inzwischen lebendig geworden, die Dienstmädchen und der Diener liefen mit verführten Gesichtern durcheinander und schauten ängstlich flüsternd auf die Thüre des Kontors, die niemand zu öffnen wagte. Dabei hatten sie so vollständig das Herantrollen eines Wagens und das Öffnen der Hausthür überhört, daß sie ganz erschreckt zusammenfuhren, als sich rasche Schritte näherten und plötzlich ihre Herrin mitten unter ihnen stand.
Die Kommerziantin hatte die feibene Schleppe des Gesellschaftskleides über den Arm geschlagen und schaute ans der Spigenumhüllung, die ihren Kopf bedeckte, verdrießlich auf die Gruppe.

„Warum steht Ihr denn hier herum, und warum öffnet mir niemand die Thüre — und was hat diese Anordnung zu bedeuten?“
Die Angeordneten wollten erschreckt davonlaufen, doch ein herrischer Blick bandte sie an die Stelle. „Nun, bekomme ich keine Antwort?“
Eben wollte der Diener den Mund zu einer Entgegnung öffnen, als Hermann und Doktor Lorenz in dem Hausrat erschienen. Die Dame trat rasch auf sie zu.
„Guten Abend, Reichert, auch Sie, Herr Doktor! Mein Gott, was bedeutet das alles, wo ist mein Mann?“
Hermann hatte ihre Hand ergriffen, während der Doktor die Thüre des Wohnzimmers öffnete. „Kommen Sie, liebe Mutter, ich werde Ihre Fragen beantworten, aber nicht hier draußen.“
Die ungewohnte Anebe, der Ton der Worte, aus dem ein tiefes Mitleid klang, ließen sie bestürzt aufsehen. Als sie des jungen Mannes verdorrte Züge gewahrte, suchte sie erschreckt zusammen.
„Sie folgern mich! Wo ist mein Mann, wo Gretchen?“ stieß sie hervor und schaute sich ängstlich im Zimmer umher.
Doktor Lorenz war in das anstoßende Zimmer getreten und Hermann brüdete seine Schwiegermutter sanft in einen Sessel und nahm ihre Rechte in seine beiden Hände. So schonend und zart wie möglich berichtete er über den Verlust, der sie betroffen, deutete mit feiner Silbe den wahren Sachverhalt an, sondern sprach von einem Herzschlag, der den Gatten plötzlich abgerufen habe.
Die Kommerziantin hatte ihm sprachlos

so! Die Natur will solch Schweigen nicht; sie verlangt Thränen und Klagen, wenn sie das Herz mit Weh erfüllt. Zahlen Sie ihr den schuldigen Tribut und sie wird Ihnen den Weg von der Seele nehmen, Ihren Schmerz in Wehmut verwandeln.“
Die milden Worte und noch mehr der weiche Ton, in dem sie gesprochen waren, erfüllten ihren Zweck und trieben dem Mädchen inbrüderliche Thränen in die brennenden Augen. Sie brach in Weinen aus.
„Weinen Sie,“ sagte Werner weich und umschloß die kampfhaft bebende Gestalt umschloß sie mit seinen Armen, „weinen Sie, armes Kind, das wird Ihnen gut thun.“
Wie ein gehorsames Kind legte sie still den Kopf an seine Schulter und schluchzte tief vor sich hin. Der junge Mann ließ sie ruhig gewähren und löbte sie durch keinen Laut, keine Bewegung. Doch trotz des Ernstes dieser Stunde durchsuchte es ihn sich und wozu, als er die zarte Mädchen gestalt in seinen Armen fühlte, das Schlagen ihres Herzens vernahm. Ganz die durtenden Locken, die sanft sein Gesicht streiften, mit seinen Lippen zu berühren.
Doch wie über sich selbst erschreckt, richtete er sich gleich darauf auf und löste seine Arme von des Mädchens Gestalt. Eva schaute mit den thränenstimmenden Augen kindlich vertrauensvoll zu ihm auf. „Warum Sie doch stets das Beste für mich wissen, Sie guter, treuer Freund! Ich habe schon oft denken müssen, weshalb das so ist; warum mir stets in Ihrer Nähe, selbst im größten Leid, so friedlich zu Mute wird, als

...ent hat, trotz falschen Namens und Verklei-
...ung erkannt und verhaftet.

Ein weiblicher Hofarzt. Der Emir hatte
...seinem Sohne, dem Schahzade, für die Reise
...nach Europa zur Pflege seiner Gesundheit seinen
...ihm hochgeachteten Leibarzt mitgegeben. Dieser
...war eine Dame, Miss Hamilton, die in Glasgow
...und Edinburgh die Arzneiwissenschaft studiert
...und in Belgien den medizinischen Doktorgrad
...erworben hat. Miss Hamilton mußte dem Emir
...jeden Bericht über das Befinden seines
...Sohnes erhalten. Wenn der Emir einen Brief
...an die Dame schrieb, so lautete die Adresse stets:
...An die geehrte, aufrichtig meiner Regierung
...hochachtungswürdige Miss Hamilton, den Doktor
...meines königl. Hofes. Ehe Miss Hamilton ihre
...jetzige Stellung erhielt, praktizierte sie mit großem
...Erfolge mehrere Jahre in Kalkutta. Während
...ihres kürzlich Aufenthalts in London hatte
...sie die Ehre, der Königin vorgestellt zu werden.

Während der Frühmesse spielte sich am
...7. d. in der Theresienkirche von Maria-
...Theresien eine furchtbare Szene ab. Ein
...Mädchen, namens Marie Musilich, stach während
...des Gottesdienstes ihren ungetreuen Geliebten
...mörder. Derselbe stürzte tot zu Boden. Es
...entstand eine furchtbare Panik. Der Gottesdienst
...mußte unterbrochen werden. Das Mädchen wurde
...verhaftet.

Eine Wasserhose entlud sich bei dem alge-
...meinen Orte Sidi-Nisch an der Eisenbahn von
...Bongue nach Venie-Manfour; die Häuser stürzten
...ein und begruben 14 Einwohner, die tot hervor-
...gehoben wurden; außerdem gab es zahlreiche
...Verwundete. Eine Brücke ist eingestürzt und
...ein heranfahrender Zug war nahe daran, in den
...Abgrund zu stürzen. Ein kleines Kinder mädchen
...ließ ihn durch Reiben rechtzeitig zum Halten
...gebracht.

Das Haus des Massenmörders Holmes
...in Chicago geriet in der Nacht vom 17. auf
...den 18. August in Brand und ist bis auf den
...Grund zerstört. Am Mitternacht vernahmten Vor-
...übergehende in dem Gebäude eine dumpfe Er-
...plosion, der bald darauf drei weitere folgten.
...Dann kam das ganze unheimliche Gebäude
...mit einem Schläge in Flammen, und sämtliche
...Schwelle waren bereits ausgebrannt, ehe die
...Feuerwehr auf dem Platze erscheinen konnte.
...Man vermutet, daß das Feuer von Brandstiftern
...angezündet worden ist, die an den Holmes'schen
...Verbrechen beteiligt sind und alle Spuren der-
...selben räumen wollten.

Gerichtshalle.
...Berlin. Mit der Miene gekränkter Unschuld
...sah Frau Schmebecke aus Charlottenburg auf
...den Kallagebank vor der 2. Ferienstrammer
...Kammergericht. Die korpusculente Dame gibt mit
...bestimmten Worten ihrer Ueberzeugung Ausdruck,
...daß das Charlottenburger Schöffengericht ihr
...hierherste Unrecht zugesagt habe, indem es sie
...wegen dem Gesichtspunkte des Betruges zu drei
...Monat Gefängnis verurteilte. Sie schließt die
...unbillige Begründung der von ihr eingeleiteten
...Rechtsmittel mit den Worten: „Ich habe et wirk-
...lich ein wahrhaftig ehrlich um reell gemeint
...zu sein, wenn er sich ja so dumme um unbehofen
...in die Justiz gewesen war, wer kann's
...wissen, ob er dann nicht längst die Gefängnis-
...strafe anbatte. Ich verlange mein Recht um
...frei gesprochen werden und sollte ich bis ans
...Kammergericht gehen!“ — Vorst.: Verhüten
...Sie sich; Ihnen wird Ihr Recht auch ohne das
...Kammergericht werden! Wir wollen aber zu-
...erst einmal hören, was der Geschädigte von
...der Sache hält! (Zum aufmerksamen Be-
...hörer Joseph Garmaratz und sollen hier
...kommen werden! Von Ihrer Aussage hängt
...ab! Prüfen Sie sich daher sehr sorgfältig,
...da Sie die reine Wahrheit sagen, denn auf
...den wichtigsten Meinerd steht Justizhaus und
...den fahrflüchtigen Meinerd Gefängnis! —
...Vorst.: Doherr Herr Rat! Ich sein gutes
...Gefühl und Katholik schwören nicht falsch! —
...Vorst.: Um so besser für Sie! Also wie war
...die Sache? — Zeuge: Ich sein gewesen Schlaf-
...los bei die Frau, was hier steht. Lange

Zeit! Das ich gepart mir eine schöne paar
...kröten Geld und haben ich gern gehabt ein
...junges Frau als mein eigenes, um nicht zu sein
...immer unter fremde Leute, was nicht ist schön.
...Als sich hat gehört Frau Birnin von meine Lust
...zu Heirat, hat sie gesagt, wer' ich Ihnen
...helfen und Ihac verschaffen ein schönes
...Frauchen mit vieles Geld, hat sie gesagt, ein
...so schauder Kerl (bei diesen Worten wirbelte
...der Zeuge seinen schwarzen Schnurrbart in
...die Höhe) muß haben eine Frau, die sein nett
...und reich. Hab' ich geglaubt, daß sie meint ehrlich
...mit arme Polen, der hat gezahlt seine Miete
...immer pünktlich und sein zu Haus gewesen sehr
...wenig. Hat sie einen Tag mir erzählt, wie ich
...gekommen bin von Arbeit, daß dagesessen ist
...Besuch von eine Freundin, die weggehen gesehen
...hat mich am Morgen und verliebt ist in meine
...Person unbändig. Dätte Freundin mir selbst
...Herz gern ausgeküttet, wenn nicht sie hätte
...gemußt Abschied nehmen wegen einer Reise über
...großes Wasser nach Vand, was heißt America
...oder Brasilien und wo Gold wild auf die Erde.
...Birnin gesagt hat, Freundin soll erden in fremdes
...Land zwei Tonnen Gold, um heim zu kommen
...als reiches Mädchen und zu machen glücklich
...Mann, den sie liebt! — Vorst.: Und da hofften
...Sie, daß Sie der Mann sein würden, der glück-
...lich gemacht werden sollte? — Zeuge: Hätt ich
...schon gern gehofft, aber gerade armes Pole
...machen zum reichen Mann, wäre Glück gewesen
...zu groß, als daß ich sollte trauen mir zu hoffen!
...Wollt ich auch sehen erst, wie Mädchen sieht aus,
...was liebt armes Polen, ob ist häßlich oder schön!
...Meint Frau Birnin aber, Freiheit hat dagesessen
...Fotografie für mich. Hat sie mir Bild ge-
...geben und hab ich gesehen, daß Weib ist
...schön wie Engel. Hab' ich gesagt, seine oder
...die! Ist aber nicht geworden, die oder seine,
...was alles Schwindel! Hier hab ich Bild noch,
...schön ist Weib noch immer, aber nicht zu haben
...für armes Polen! — Undächtlich zieht Zeuge
...eine Photographie in Bistitenarten-Formal aus
...der Brusttasche; wehmütig betrachtet er sie und
...zeigt sie dann dem Vorsitzenden mit den Worten:
...Sehen Sie selber, hoher Herr Rat, daß das
...Weib ist schön! — Vorsitzender (der nur einen
...flüchtigen Blick auf das Bild wirft): Das glaube
...ich schon, die hätte Ihnen wohl gefallen mögen!
...— Das Bild zirkuliert unter den Beisigern,
...auch der Staatsanwalt wirft einen Blick darauf,
...an Märlische bricht ein kaum verhaltenes
...herzliches Lachen aus und wie aus einem
...Munde ertönt es halblaut: „Terestina Geheuer!“
... (Eine gefeierte Bühnenkünstlerin. D. Red.).
...Stannend ob der ihm unverständlichen Szene
...sieht der Pole mit offenem Munde da, der
...Name Terestina Geheuer war ihm natürlich fremd.
...Vorsitzender (zur Angeklagten): Wie sind Sie
...zu diesem Wilde gekommen? Haben Sie es in
...einer Kunsthandlung gekauft, oder für einen
...Großchen auf dem Jahrmärkte erstanden, bei
...jenen Leuten, die jedermann für einen Nidel
...den Gatten oder die Zukünftige zeigen? — An-
...gekl.: Ne, keens von beiden! Det is die Foto-
...grafie von eine Freundin von mich, die mir bei
...als ihr eigenet Bild zum Bergheimrecht geschenkt
...hat! — Vorst.: Aber Frau, wer soll Ihnen
...wohl dieses offensibaren Schwindel glauben? —
...Angekl.: Det is so, als wie ich sage. Ganz
...richtig is mir det zwar och nich vorjkommen,
...aber die Rehnlichkeit war doch so groß, wie aus
...den Drogen jeshniten! — Zeuge: Wie Frau
...Birnin hat gesehen, daß meine Liebe war Feuer
...und Flamme, hat sie gesagt, daß die Braut auf
...schnellstem Wege müsse erfahren, daß sie wieder-
...geleitet werden sollte, denn sonst könnte sie mit
...dem vielen Gelde und zerrissenen Herzen von
...Selbstjägern weggeschmippt werden. Bries sei zu
...langsam, brauche Monate, um zu kommen an
...Adressen. Müsse ich schiden Telegraf. Sei teuer,
...aber besser! Hab' ich aufgemacht meine Spar-
...büchse und habe ich gegeben acht Mark. —
...Vorst.: Haben Sie das Telegramm selbst geschrieben
...und abgeschickt? — Zeuge: Nein, hat sie. Bin
...ich nicht gegangen in die Schule und hab ich
...nicht gelernt schreiben. Hab ich nur gehilft zu-
...erst die Günte und dann die Klöße und bin denn
...gegangen auf Arbeit! — Vorst.: Ist es bei dem
...einen Telegramm geblieben? — Zeuge: Jesus
...Maria — nein! Hab ich Telegraf geschickt
...alle zwei, drei Tage, um zu sagen, daß ich

schöne Braut lieben ihu', weil Frau Birnin hat
...gesagt, muß das so sein. Hab' ich müssen geben
...weit über hundert Mark. Hat mir Braut aus-
...geschrieben Briefe auf Papier, das war rosenrot
...und hat gerochen wie liebliche Rosen. — Vorst.:
...Waren fremdländische Marken auf den Briefen?
...— Zeuge: Nein, deutsche! Birnin sagte, muß
...so sein, weil fremde Marken nicht gelten in
...Deutschland und sonst kosten Straporto! —
...Der Vorsitzende verliest eine Reihe von Briefen,
...die bei den Akten befindlich sind und teils aus
...„Brasilien den und den“ oder aus „Mailand in
...Brasilien“ datiert, aber sämtlich mit deutschen
...Marken versehen und laut Stempel in Berlin
...von Weihensee zur Post gegeben sind. Alle
...Briefe enthalten die Versicherung, daß die Braut
...sich in dem milden Klima erhole wie eine rote
...Rose und bald auf den Füßchen der Schn-
...sucht mit ihrem ganzen Reichtum zu ihrem
...geliebten Bräutigam eilen werde. Gines Tages
...ließ sich der ungeduldige Liebhaber, der es doch
...nicht über das Herz bringen konnte, ohne Mi-
...wirkung der Birnin von einem Bekannten ein
...Telegramm aussenden und begab sich damit nach
...dem Postamt, von welchem ihm die Birnin gesagt
...hatte, daß dort telegraphiert werden müsse. Der
...Schalterbeamte sturzte, als er „Mailand in Bra-
...silien“ las und meinte, es müsse wohl „Mailand
...in Italien“ heißen. Der Pole war's zufrieden
...und das Telegramm ging ab, kam aber als
...unbestellbar zurück. Das ging dem liebenden
...Polen gegen den Strich; er machte dem Post-
...beamten bittere Vorwürfe darüber, daß sein
...Telegramm nicht ordnungsmäßig bestellt worden
...sei, da doch alle früheren an dieselbe Adresse
...gelangt seien. Der Beamte schlug die Bücher
...nach und konstatierte, daß nie ein Telegramm
...mit gleicher Adresse an dieser Stelle aufgegeben
...worden sei. Jetzt sah der Pole ein, daß man
...ihn dupliert hatte. Weit über hundert Mark war
...er losgeworden; er ging zur Polizei, die den
...Schwindel vollends aufdeckte. Die Angeklagte
...wollte dem Gerichtshofe daselbe Märchen auf-
...binden, wie dem Polen, hatte aber damit kein
...Glück. Die Verurteilung wurde verworfen und nun
...kann die Beurteilung „Ihr Recht“ beim Kammer-
...gericht suchen.

Erzherzog Ladislaus †.

Wie gemeldet, ist in Budapest Erzherzog
...Ladislaus, der am Montag in Wis-Jend bei
...einer Jagd auf Wildlagen durch Entladung
...seines Jagdgewehrs einen Schuß in den Ober-
...schenkel erhielt, am 7. September um 11 Uhr
...vormittags im roten Kreuzspitale an den Folgen
...der Verwundung verstorben. Alles was auf-
...geboten worden, um den kranken Erzherzog, der
...den Wunsch ausdramte, alle Familienangehörigen
...zu sich verlammt zu sehen, wenigstens bis
...zum Eintreffen derselben am Leben zu erhalten.
...Erzherzogin Aloiside sah fortwährend still
...schleichend am Bette ihres Sohnes. Auf An-
...ordnung der Familie wurden mehrere Professoren
...geholt. Diese berieten längere Zeit und ge-
...langten zu der traurigen Erkenntnis, daß das
...Leben des Erzherzogs nicht mehr retten sei.
...Die Erzherzoge Joseph und Joseph August,
...sowie die Gemahlin des letzteren wurden sofort
...verfündigt und eilten in das Spital. Eine
...Stunde später erschienen die Minister Fejervary
...und Perczel, Staatssekretär Grohmann und der
...Erzherz der Erzherzogs, Oberstleutnant Himmel,
...die mit Thränen in den Augen dem kranken
...Erzherzog Trost zuzusprechen suchten. Um 9 Uhr
...morgens verließen mit Ausnahme der Erz-
...herzogin Aloiside alle Anwesenden den Kranken-
...saal, worauf ein neuer Verband angelegt wurde.
...Erzherzogin Aloiside ließ den Jesuitenpater
...Schäffer holen, der dem Erzherzog die Beichte
...abnahm und ihn mit den Sterbesakramenten ver-
...sah. Dann verlor Erzherzog Ladislaus das
...Bewußtsein. Am 10 Uhr 45 Minuten hauchte
...er seinen Geist aus. Im Moment des Sterbens
...lag er in den Armen seiner tief ergrühterten
...Mutter. Erzherzog Ladislaus wurde am 16. Juli
...1875 zu Mesthly als viertes Kind des Erz-
...herzogs Joseph und der Erzherzogin Aloiside,
...die bekanntlich eine Schwester des Prinzen
...Philipp von Koburg und des Fürsten Ferdinand
...von Bulgarien ist, geboren. Seine älteren
...Schwestern sind Erzherzogin Maria Dorothea

und
...Erzherzogin Auguste von Baden,
...mit Prinzessin Augusta von Baden,
...der Prinzessin Stjela, verheiratet.
...Geschwister, wurde auch Erzherzog
...als Ungar erzogen. Als Kind beteiligte
...in Mesthly gern an den Spielen der Alters-
...genossen, und die Bauernjungen nannten ihn
...„Palatinus Paczi“, das heißt „Palatin Ladis-
...laus“, mit welcher Bezeichnung darauf angepielt
...wurde, daß der Großvater des jungen Erz-
...herzogs der Palatin von Ungarn, Erzherzog
...Joseph, war. Aus seinen Jugendtagen larkiert
...manche Anekdote darüber, daß er besser ungarisch
...als Deutsch sprach, und erst in den jüngsten
...Tagen wurde wieder daran erinnert, daß er ein-
...mal dem Kaiser, der ihn in deutscher Sprache
...fragte, wo seine Mutter sei, antwortete: „Das
...Mutter ist drinn.“ Da Erzherzog Ladislaus
...für die militärische Karriere bestimmt war, er-
...hielt er nach Absolvierung des Gymnasiums
...einen militärischen Erziehungs in der Person des
...Oberstleutnants v. Himmel und wohnte den Vor-
...trägen in der Budapest Kadettenschule bei. Im
...Jahre 1893 wurde er Leutnant und dem
...37. Infanterie-Regiment zugeteilt, dem er bis
...zu seinem Tode angehörte. Daß Erzherzog
...Ladislaus ein eifriger Jäger war und sich dabei
...nicht mit dem gewöhnlichen zahmen Jagdsport
...begnügte, ist erklärlich, da er als geborener
...Ungar eine ganz nationale Erziehung erhalten
...und seine Jugend auf den wildreichen Beständen
...seines Vaters zugebracht hatte. Bekanntlich war
...es die Jagd auf eine Wildkatze, ein Tier, dessen
...Erlangung nur unter großen Schwierigkeiten
...möglich ist und die größte Ausdauer und Kraft-
...anstrengung des Jägers erfordert, wobei Erz-
...herzog Ladislaus das Opfer des tödlichen
...Zufalles wurde. Noch sind die näheren Umstände,
...unter denen der Erzherzog der tödliche Schuß
...aus dem eigenen Gewehre traf, nicht völlig fest-
...gestellt. Der erste Bericht lautet dahin, daß
...der Erzherzog einer verwundeten Wildkatze, die
...sich in das Waldbüschel stürzte, über Stoß
...und Stein nachsprang, da er sich das seltene
...Wild nicht entgehen lassen wollte, und dabei
...sein geladenes Gewehr am Laufe hielt und es
...nachschleppte. Plötzlich sei er über einen Baum-
...stumpf gestrandelt und gestürzt, der Schuß habe
...sich entladen und die Kugel den Erzherzog ober-
...halb des rechten Knies in den Oberschenkel ge-
...troffen. Später verlautete, der Erzherzog habe
...die Wildkatze erreicht und mit dem Gewehr zum
...Schlage auf das verwundete Tier ausgeholt,
...wobei der Schuß losgegangen sei. Nicht wenig
...scheint zu der Schwere der Verwundung auch
...beigetragen zu haben, daß die Kleider des Erz-
...herzogs durch das Explodieren einer in der
...Nachtische befindlichen Patrone in Brand gesteckt
...wurden.

Gutes Allerlei.

Eine Fürst Bismarck-Anekdote aus dem
...Kriegsjahre 1870 erzählt der Graf of Russell.
...Es war in Versailles. Lord Russell sollte mit
...Bismarck eine Audienz haben und wartete, daß
...Graf Arnim Bismarcks Zimmer verlasse. Er
...brauchte nicht lange zu warten, da kam auch der
...Graf schon heraus, zog sein Taschentuch und
...säufelte sich schnell trübe Luft zu. „Nein,“ sagte
...er, „ich begreife nicht, wie Graf Bismarck in
...der Atmosphäre leben kann. Der Tabakrauch
...ist bid zum Schneiden, und dabei so scharf, daß
...er einem förmlich die Augen zerbeißt. Er läßt
...es schließlich selbst zu fühlen, denn er machte
...die Fenster auf.“ — Nun trat Lord Russell ein.
...„Sind Sie das offene Fenster?“ fragte Bis-
...marck. „Ich mußte es nämlich aufmachen, denn
...ich hielt es thätfächlich nicht aus. Dieser Arnim
...ist parfamiert, entsetzlich! Ich begreife garnicht,
...wie er in der Atmosphäre leben kann, die er
...von sich ausströmt. Ich werde den Geruch noch
...jezt nicht aus der Nase los!“

Vorbereitet. „Durchlaucht kommen morgen
...zur Jagd... Ist alles vorbereitet?“ — „Zu
...Befehl, sämtliche Treiber sind in die Insallver-
...sicherung eingelaufen.“

ließ das Dienstmädchen ihren Platz bei Gretchen
...einnehmen und ging mit dem Doktor hinaus zu
...der Tante, deren Anknst sie erst jetzt erfahren
...hatte. Bei dieser sah Frau Reichert, nach
...welcher Hermann sofort gelaufen hatte. Was
...nur ein Frauenherz an Trostesworten zu finden
...weiß, floß von den Lippen der Matrone. Ob
...aber die Worte, die so von Herzen kamen,
...auch zu Herzen gingen, war nicht ersichtlich.
...Die, der sie galt, sah gedengt und in sich zu-
...sammengelaunert in ihrem Sessel und nur ab
...und zu ging es wie ein Schaudern durch ihren
...Körper.

Als Eva in das Zimmer trat und weinend
...der Tante um den Hals fiel, erhob sich diese
...aus ihrer Stellung, als schüttele sie eine brüden-
...de Last ab, und fragte nach Gretchens Ergehen.
...Sie atmete bei der beruhigenden Antwort tief
...auf und ging dann, gefolgt von Frau Reichert
...und Eva, in das Zimmer der Tochter, wo die
...Frauen vereint die traurige Nacht verleben
...wollten.

Die beiden Freunde hatten die Ueberführung
...der Leiche in ein anderes Zimmer angeordnet
...und sahen nun in erustem, leisen Gespräch bei-
...einander im Wohnzimmer. „Ich sollte zwar
...durch meinen Beruf abgehärtet sein,“ sagte der
...Arzt, „und den Tod als natürlichen Abschluß
...alles Irdischen mit ruhigen Augen betrachten;
...aber hier, wo er von so rätselhaften, grauen-
...vollen Umständen begleitet ist, hat er mich
...tiefer als je erschüttert. Was konnte die-
...ser Mann veranlassen, die Seinen freiwillig zu ver-
...lassen?“

Hermann hatte den Mund wie zu einer Ant-

wort geöffnet, doch dann zaudernd geschwiegen.
...Nun sagte er aber doch: „Was hilft das Ver-
...heimlichen bei einer Sache, die schon morgen die
...Spalten von den Dächern pfeifen werden? Der
...Kommerzienrat ging in den Tod, weil er ihn
...der Schande und dem Ruin seines Hauses
...vorzog.“

„Was sprichst du da, Hermann,“ rief der
...Doktor. Er war entsetzt aufgesprungen und sagte
...den Arm des Sprechenden. „Habe ich recht ge-
...hört? Der Schande, dem Ruin seines Hauses?
...War der Geschiedene denn nicht der kultivierte
...Mann, für den er galt?“

„Nein,“ sagte der Angeredete düster. „Das
...war er nicht, oder hätte doch wohl längst auf-
...gehört, es zu sein. Wenngleich ich keinen un-
...beschränkten Einblick in die Verhältnisse hatte, habe
...ich das längst geahnt; Gewißheit aber gab mir
...erst die letzte Stunde. Es gehört auch nicht
...oben große Kombinationsgabe dazu, sich das
...Tranerpiel, dessen Schluß wir miterlebt haben,
...zu erklären. Es ging alles natürlich zu. Der
...große Haushalt, die Prunklust der Kommerzien-
...rätin kosteten Anknunnen, nicht weniger Eßas
...Barontitel und des Sohnes tollspielige Gewohn-
...heiten. Der sonst so kluge Kommerzienrat hatte
...ja bis vor kurzem der Frau gegenüber keinen
...Willen, er that, was sie wünschte, und erst als
...es mit seinen Vermögensverhältnissen bergab
...ging, mögen ihm die Schuppen von den Augen
...gefallen sein und er den Abgrund erblickt haben,
...denn er zweifte. Mit der Erkenntnis ist die Um-
...kehr gekommen. Es wäre auch noch alles gut
...geworden — der Verstorbene sprach sich in diesem
...Stunde wenige Stunden vor seinem Tode zu mir

aus, wenn nicht der Bube, der eigene Sohn,
...für das Gegenteil gesorgt hätte.“ Er zog mit
...bebender Hand ein Papier aus der Tasche:
...„Hier, lies selbst!“

Werner hatte den Brief Kurtis gelesen und
...warf ihn nun mit einer Gebärde der Berachtung
...zur Erde. „Schande über den Schanden.
...Sympathisch war er mir nie, aber einer solchen
...That hielt ich ihn doch nicht für fähig! Und
...du meinst, Hermann, daß sein Vubensreich außer
...dem Tode des Vaters noch andere traurige Fol-
...gen für die Seinen haben werde?“

„Ich fürchte, daß der Bankrott da ist. Dätte
...der Kommerzienrat die Summe, die sein Sohn
...gefällig hat, verschmerzen können, würde er
...dann wohl gethan haben, was er that? Nein,
...ich hoffe nichts mehr; hier ist alles verloren,
...Reichtum und Ehre.“

„Entsetzlich!“ rief Werner erregt. „Wie
...wird die Kommerzienrätin, die der eine Schlag
...schon schwerer trifft, als ich vermutete, das
...tragen? Wie wird sie, der der Luxus zum
...Lebensbedürfnis geworden ist, sich in Dürftigkeit
...und Armut schiden? Und Lucy erst! Dein
...Gretchen ist besser daran, sie ist wenigstens von
...dieser Seite des Unglücks nicht berührt.“

Hermanns Augen waren feucht geworden.
...„Mein armes, armes Weib!“ sagte er gepreist.
...„Wann werde ich wieder ihr liebtes Gesicht trüb-
...lich sehen, ihr munteres Lachen hören? Eder
...werde ich es nicht vergessen können, wie sie
...mir vorhin gegenüber stand, das verkörperte
...Entsetzen.“

Festspiel

von Hans Herrig.)

Deutsches Haus

Bretinig.

Darsteller: Circa 100 Personen des oberen Rödertales.
 Historisch-treue Kostüme. Elektrische Beleuchtung.
Aufführungstage:
 Wochentags abends von 7 bis 9 Uhr.
 Freitag, den 13. September. Freitag, den 20. September.
 Mittwoch, den 18. September. Mittwoch, den 25. September.
 Sonntags nachm. von 5^{1/2} bis 7^{1/2} Uhr.
 Sonntag, den 15. September. Sonntag, den 29. September.
 Sonntag, den 22. September.

Preise der Plätze:
 Sperrig: 2 Mk. 1 Platz: 1 Mk. 50 Pf. 2. Platz: 1 Mk. Seitengalerie: 75 Pf.
 Mittelgalerie (Stehplatz): 50 Pf. Seitengalerie (Stehplatz): 30 Pf.
 Vorausbuchung auf Plätze sind an den Gastwirt vom „Deutschen Haus“, Herrn
 Otto Gause, bis nachm. 3 Uhr des Spieltages zu richten.
 Die Bahnbeförderung der Festbesucher liegt sehr bequem: Bahnstation Groß-
 röhndorf ca. 30 Minuten vom Festplatze entfernt. Abfahrt von Großröhndorf
 abends 9 Uhr 25 Minuten nach Arnsdorf mit Anschluss an alle Linien, — abends
 10 Uhr 9 Minuten nach Ramenz. Omnibusbeförderung von und nach dem
 Bahnhof Großröhndorf. Abfahrt vom Festplatze: Sonntags abends 8 Uhr 30 Min.
 Gute Bewirtung, ausreichende Lokalitäten, sowie gute und bequeme
 Ausspannung am Festplatze im Gasthof zum „Deutschen Haus“.
 Der Reinertrag ist zum Besten des Kirchenbau-Fonds zu
 Bretinig bestimmt.

Das Komitee des Lutherfestspieles.

Reisig-Auktion.

Morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr, werden auf Gut Nr 62
 25 Schock Reisig
 meistbietend versteigert. Hermann Kunath.

Zur Herbstsaat

empfiehlt garantiert reines

Knochenmehl

von J. Brückner aus Schmiedefeld
 R. Br. Röntsch.

August Förster, Löbau i. S.

Königliche Hof-Pianosort-Fabrik
 ältestes und grösstes Etablissement der Oberlausitz,
 besucht durch den Besuch Seiner Majestät des Königs Albert von Sachsen
 empfiehlt:

Pianino's und Flügel, sowie Harmonium's

Mit großer edler Tonfülle, gediegene feingerechte Ausstattung, unter langjähriger schriftlicher
 Garantie zu äusserst Preisen.

Früh gebrannt

Böhmischen Stückkalk

empfiehlt Friedrich Seidel,
 am Bahnhof in Großröhndorf.

Theodor Schott,

Kupferschmiedemstr.

Bischofswerda,

empfiehlt sich zur praktischen Ausführung von

Wasserpumpen,

kupfernen Schlepmpumpen, Flügelumpen in verschiedenen Größen, von Eisen und von
 Messing, sowie Victoria-Pumpen, Hochdruckpumpen mit Windkessel,

selbstgefertigte Handdruckpumpen,

Bierapparate mit Eisschrank,

verschiedene Sorten Hähne,
 als Bier-, Wasser-, Schnaps- und Stechhähne,
 alle Arten

Kupfer-Artikel

für Fabrik- und Handarbeit, Röhrenschirre, Wasservannen von Kupfer u. von Eisen

Wer nach Dresden kommt, kehre
Hotel Stadt „Baden“
 Pirnaischen Platz ein!

Gasthof zur Klinke.

Morgen Sonntag

Blumentanz mit Damen-Engagement.

Anfang nachm. 4 Uhr.
 Hierbei werde mit Kaffee und Pfannkuchen, sowie mit ff. Bieren und vorzüglichen
 Speisen bestens aufwarten und lade dazu ganz ergebenst ein. A. Beck.

Gasthof zur Sonne, Bretinig.

Sonntag, den 15. September
 öffentliche Ballmusik mit Damen-Engagement

Anfang 5 Uhr.
 Mit Kaffee und Pfannkuchen wird bestens aufwarten Hermann Groß-



Die Nähmaschinen-Fabrik
Clemens Müller, Dresden.
 (errichtet 1865)
 empfiehlt die neuesten und vollkommenen Nähmaschinen der Gegen-
 wart. Clemens Müllers Nähmaschinen sind patentiert
 (D. R. Patent Nr. 41875) und daher ohne Konkurrenz.
 Rückverkauf für Bretinig und Umgegend zu äußerst
 Günstigen bei

T-Träger

in allen Stärken, sowie

Eisenbahnschienen

hält großes Lager und empfiehlt dieselben zu billigsten Preisen
 Großröhndorf, am Mittelhof Gustav Böhme, Schmiedemstr.

Photographische Aufnahmen

werden zur Zufriedenheit ausgeführt von
 Fridolin Boden
 Großröhndorf.

Färber- und Drucker-Berein.

Heute Sonnabend abends 1/9 Uhr:

Hauptversammlung.

Zahlreiches Erscheinen wünscht D. B.

Homöopathischer Verein.

Sonnabend abends 1/9 Uhr:

Monatsversammlung.

D. B.

Landschwemmespect,

frisch geräucherten
 a Pfd. 80 Pf.

verkauft A. Beck.

Grösste Auswahl.

Joh. Eichler,

Schneidermstr.

Pulsnitz,

326 Langestr. 326,
 empfiehlt sein großes Lager

fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

als: Kinder-Anzüge von 2 Mk. 50 Pf.

an, Anzüge, Mäntel, Rosen, Westen,

Jacken etc. zu denkbar billigsten Preisen.

NB. Garantiert

neue Bettfedern

von 1.40 Mk an und fertige Betten.

D. D.

Billigste Preise.

Eine Frau

oder ein älteres Mädchen, welches Lust und

Liebe zu Kindern hat, wird gesucht. Näheres

zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Gelegenheitskauf.

Rechten Portwein, sehr zu empfehlen

für Kranke und Rekonvaleszente, a Fl. inkl.

Glas Mk. 2. Zu haben bei

Otto Gause, Gasth. z. Deutsch Haus.

Pflaumen

bei Wiederverkäufer guten Rabatt.

W. Fichtel

Naturell-Mostrich

a Pfund 18 Pf.

Rudolph Philipp

Großröhndorf.

Glückwunschtafeln

zu Hochzeiten, Silberhochzeiten,

Geburtstagen und sonstigen Gele-

genheiten fertigt mit schönem Ge-

dicht

Eduard Kleinstück,

Pulsnitz, Schlossstr. 41.

Haltbarster

Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's

Berstein-Schnelltrocken-Oellack.

über Nacht trocknend, geruchlos, nicht

nachtlebend, mit Farbe in 5 Minuten um-

ändertresslich in Härte,

Glanz u. Dauer, allen

Eisens- u. Fußboden-

Glanzläden anhaltbar-

keit überlegen. Einmal

in der Verwendung

dabei viel begehrt für

jeden Haushalt! In 1/2

1 und 3/4 Liter-Dozen

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Carl Tiedemann, Geschäftsm., Dresden,

gegründet 1833.

Vorrätig zum Fabrikpreis, Muster

ausfrucht und Prospekt gratis, in

Bretinig bei G. A. Boden, in Großröh-

dorf bei Fr. Emil Schurig.

Regenschirme

für Herren und Damen, sowie Spazierstöcke

empfiehlt billigst

Florenz Söhnel, Großröhndorf.